

Wort zum Wochenende

Wert des Gedenkens



**Steffi Wiegleb
über den November**

So formuliert ein Psalmeter und weiß sich selbst in Gottes Händen. Vielen wird das in diesen Tagen wieder sehr bewusst ins Gedächtnis ge-

rufen. November bringt schwere Gedanken und Gedenken mit sich. Da ist Volkstrauertag, Pogromnacht, dann Totensonntag oder vielmehr Ewigkeitssonntag und das Fertigmachen der Gräber unsere Verstorbenen.

Wir wissen nicht, was uns die Zeit bringt. Wir wissen nicht, wie viel Zeit uns noch bleibt. Wir wissen nur, morgen ist ein neuer Tag, an dem es wieder einiges zu erleben und zu erledigen gibt. Dem Psalmeter möchte mancher wohl gern entgegen: Meine Zeit *steht*?

Ein Blick in den Kalender zeigt, dass die Zeit ganz und gar nicht *steht*. Nein, sie rast dahin. In vier Wochen ist schon der 1. Advent. Dabei haben wir gerade noch im Garten gesessen und die Sonne genossen; haben die Kinder wieder in die Schule geschickt. Nein, von einer Zeit, die steht, ist nicht viel zu merken. Da trifft es wohl Wilhelm Busch genauer, als er dichtete: „Eins, zwei, drei im Sauseschritt eilt die Zeit, wir eilen mit.“

Zwischen diesen Sätzen des Psalmeters und Wilhelm Buschs,

leben wir in unserer Zeit und versuchen, das Beste daraus zu machen. So ist der Tempomat des Lebens oft hoch eingestellt. Was muss nicht alles noch erledigt werden? Wie viel Stress macht uns der Gedanke, Dinge nicht rechtzeitig fertig zu bekommen? Da wünscht man sich, die Zeit würde stehen bleiben.

In aller Hektik kann schnell vergessen werden, dass die Zeit, die wir haben, geschenkte Zeit ist. Geschenkt von dem, der die Zeit – und darin mich selbst – in seinen Händen hält. Auch daran wollen die letzten Sonn-

tage im Kirchenjahr erinnern, bevor mit dem 1. Advent auch das neue Kirchenjahr beginnt. Wer weiß, was sie mit sich bringen wird. Doch diese Zeit wird – trotz aller Eile und Hektik – in Gottes Händen stehen. Damit sind wir beschenkte, begleitete und dennoch begrenzte Menschen. Gerade, wenn uns bewusst wird, wie begrenzt unsere eigene Zeit ist, wird es für viele tröstlich, dass die Zeit des Lebens in Gottes Händen steht.

Steffi Wiegleb ist
Superintendentin des Kirchenkreises.